Kein Wort sollte unbeachtet bleiben, denn der Sinn der Dinge steht oftmals hinter diesen. Kein Gedanke sollte nur gedacht werden, allein das Wort, die Tat bringt sie in die Welt. Ein Miteinander heißt nicht DU oder ICH, sondern WIR. Das Wort ist die Verbindung zwischen DIR und MIR, das Band, daß die einzelnen Teile verbindet, zu etwas Großem, zu einem UNS. Nur WIR können verändern, der eine will es, der andere läßt es zu. Nur WIR sind die Welt, nicht nur DU und auch nicht nur ICH. Das Wort trägt den Sinn der Dinge, den Sinn der Welt. Die Gedanken tragen nur DICH, nur MICH und unausgesprochen bleiben sie auch nur DEINES und MEINES.

Den Menschen ist es gegeben, den eigenen Gedanken und Gefühlen durch den Einsatz vom gesprochenen und geschriebenen Wort eine Außenwirkung zu verleihen. Dieser Sprachgebrauch ist zwar bei den einzelnen Menschen unterschiedlich ausgeprägt, aber im Vergleich zu den Kommunikationsmöglichkeiten der übrigen belebten und unbelebten Materie, eine unerschöpfliche Quelle auf dem Weg zur eigenen geistigen, seelischen und körperlichen Reife, die aber auch eine Verpflichtung in sich trägt.

Wer hören kann, der höre. Wer sehen kann, der sehe. Wer glauben kann, der glaube. Wer sprechen kann, der spreche.

Der Weg zur eigenen Reife beinhaltet nicht nur das Selbstverständnis, sondern auch ein Verständnis für das Andere. Man kann dies auch Toleranz nennen. Schon immer waren Zeiten der Intoleranz wahre Fesseln der Weiterentwicklung. Ob global oder auf bestimmte Bereiche oder Personen beschränkt, immer zog die Intoleranz eine Stagnation oder gar eine Rückbildung der bis dahin durchlaufenen Entwicklung, nicht nur in den betroffenen Bereichen, nach sich. Zwar beinhaltet ein darauf folgender Neuanfang auch Positives und Erneuerndes, aber der Verlust an Ideen und Zeit kann oftmals schlecht wieder gut gemacht werden.

Toleranz heißt aber auch, nicht alles hinzunehmen und zu akzeptieren. Eine Weiterentwicklung gibt es nur, wenn man sich miteinander auseinandersetzt. Hier heißt es nun zuhören, hinschauen, daran glauben und darüber sprechen. Zugegebener Maßen fällt es nicht leicht, die eingefahrenen Gleise zu verlassen, über den Zaun nach drüben zu schauen und den dort sichtbaren und nicht sichtbaren Dingen offen gegenüber zu treten. Aber viele zunächst als absonderlich oder irrig eingestufte Dinge haben sich nachher als wahrer Segen für eine Weiterentwicklung des Menschen, der Menschheit oder der ganzen Welt heraus gestellt.

Machen wir also die Ohren auf, um alle Töne und Laute zu vernehmen. Versuchen wir hinter die Kulissen zu schauen, um auch die Hintergründe zu erkennen. Glauben wir einfach mal was wir **wahr**nehmen und fühlen, um uns nicht der Chance zu berauben etwas Neues kennenzulernen. Reden wir darüber mit jedem, der auch nur ein bißchen Interesse zeigt, denn dessen ausgesprochene Gedanken und Erfahrungen können uns bereichern.

Erinnern wir uns der frühen Kindheit. War es nicht wunderbar alles glauben zu dürfen!

Gedanken sind frei, Worte bedürfen der Freiheit.

Bruchköbel, den 14.11.94